



Abend:

Zeitung.

33.

Freitag, am 7. Februar 1840.

Dresden und Leipzig, in Commission in der Arnoldischen Buchhandlung.

Gedruckt in der Buchdruckerei des Verlags-Comptoirs in Grimma.

Verantw. Redacteur: C. G. Th. Winkler (Th. Hell).

Dreiundsechzig noch ungedruckte Briefe
von Jean Jacques Rousseau.

(Fortsetzung.)

6. An die Frau Marquise v. Berdelin.

Montmorency, den 5. März 1760.

Sie fallen, gnädige Frau, immer wieder in Ihre alten Fehler zurück. Sie sind so böshaft, mir die unterhaltendsten Dinge zu schreiben, damit ich vergesse, daß Sie nicht von sich selbst schreiben. Wie Sie aber sehen, gelingt das nicht. Sagen Sie mir wenigstens ein für allemal, daß ich aus Ihrem Schweigen schließen solle, es gehe alles gut, vielleicht erfolgte dann daraus etwas, das mir täglich schwieriger scheint, nämlich der Wunsch, daß Sie mir nicht schreiben.

Und doch wäre das sehr schade, denn ich bin über Ihren letzten Brief fast vor Lachen gestorben, wenn ich mir den armen la Condamine *) mit seiner schwarzen Perücke und großem Hute vorstelle, wie er beim Kragen genommen und in der Wunderbude tüchtig gepläbert wird. Aber dieß ist noch gar nichts gegen die Ceremo-

*) La Condamine. Der berühmte Reisende. Es ist hier die Rede von den Mirakeln des Diakonus Paris, die täglich zu St. Medardus geschahen. La Condamine war taub. Als er in die Akademie der Wissenschaften aufgenommen ward, machte Piron folgendes Epigramm auf ihn:

La Condamine heut' zuerst erschien
Am akadem'schem Himmel als ein Stern:
Taub ist er, desto besser nur für ihn,
Doch stumm nicht, desto schlimmer für die Herrn.

nie mit der schönen Geschundenen. Man hatte mir schon erzählt, daß man die Heiligen spiese, aber daß man sie schünde, wußte ich noch nicht. Die Haut, welche diese sich abziehen lassen will, muß sehr gut aufzubewahren seyn, sonst kann ich mir nicht denken, daß sie sich so bereitwillig zum Wunder hergebe. Ist aber dieß, so bilde ich mir ein, daß vielen Zuschauern die Vorbereitung lieber, als die Zubereitung seyn wird, denn, um bis zur Abziehung der Haut zu kommen, wird man doch vorher die Kleider abziehen müssen. Angenommen, daß man mit dem Haarpuze anfangt und dann weiter geht, so hoffe ich doch, daß die ehrlichen Leute so bescheiden seyn werden, nicht zu warten, bis es an die Schuhe kommt. Wahrhaftig, gnädige Frau, ich liebe die Mirakel, bei denen man lachen muß, und dieses hat mich mehr als zur Hälfte bekehrt. Sie werden finden, daß ich sehr blutdürstig sey, aber Sie thun mir unrecht, denn ich liebe den Kultus, wo man die Mädchen häutet, nicht so sehr, wie den, wo man ihnen bloß Angst damit macht. Das ist für mich alles, was ich begehre, und sobald ich das Messer sehen werde, apostasire ich.

Guten Morgen, gnädige Frau! Ihr Brief hat mir für einen ganzen Monat gute Laune gegeben. Ich hoffe, Sie werden sie wieder anfrischen, ehe sie zu Ende geht. Tausend Schönes, bitte ich, an Herrn v. Berdelin. Tausend Dank dem Doktor; er hat die besten Pläne von der Welt, aber er führt sie nicht aus.

Rousseau.